

9. März 1924. Heute möchte ich, anknüpfend an die gestern genannten Persönlichkeiten, Kärnisse zusammenhängen. Aus dem Grunde wollte ich solche Persönlichkeiten wählen, weil an ihnen auffällig werden kann, wie in dem Kärnischen Gang des menschlichen Lebens durch Gesamtheitsphasen die Menschentwicklung dann weiter geht. Gewöhnlich beschreiben wir in der Geistesgeschichte die Dinge so, daß wir das 20. Jahrh. auf das 19. beziehen und, was in 19. Jh., auf das 18. beziehen etc. Das die Menschen selbst es sind, die die Dinge hinübertragen aus einer Epoche in die andere, das gibt erst Realität, in dem realen Zusammenhang im geistlichen Leben. Wenn Menschenleben herüberziehen aus uralter Erdzeit in die jüngere Erdzeit, und immer wieder leben, dann ist da ein realer, lebendiger Zusammenhang. Es ist keine andere Methode in der Beschreibung solcher Dinge möglich als eine erzählende Methode. In dem Augenblick, wo man von einem Erdleben auf ein früheres zurückliegende verweist, gibt es kein verstandesmäßiges Begreifen. Das Erdleben zu beziehen bis zu dem letzten Tode, das geht auf einigemmaßen verstandesmäßig, aber nicht wenn man zurückspant auf die letzte Inkarnation. Wenn man bei einer solchen Persönlichkeit wie dem Schwaben-Vischer die Lebensgeschichte zurückverfolgt, kann man sie zurückverfolgen bis in das vorige Erdleben. Ich möchte zumächst darauf aufmerksam machen, wie aufsteigt hinter einer solchen Persönlichkeit das vorige Erdleben. Man muß, wenn man solche Dinge erforschen will, darauf vorwärts sein. Wenn man irgendwo sich einbildet verstandesmäßig auf dem jetzigen Erdleben, der man es muß in früherem Erdleben so und so gewesen sein, dann geht man ganz falsch. Man muß alles Verstandesmäßige, Intellektuelle als

auspfalten, wenn es sich handelt darum, jene Imaginationen zu begreifen,  
die da sind, die hinweisen auf frühere Erdenleben. Bei dem Vischer, wenn  
man zurückgeht auf diejenige Inkarnation, in der sein letztes Erdenleben  
vorbereitet ist, (es können noch andere dazwischen gewesen sein, aber dies  
ist von maßgebender Bedeutung) liegt sie etwa im 8. nachchristlichen  
Jahrhundert. Er war ein Angehöriger jener maurisch-arabischen Menschen,  
die in dieser Zeit kamen von Afrika nach Sizilien. Das Wesentliche ist,  
daß er in dieser maßgebenden Inkarnation ganz und gar eine arabische  
Bildung hatte, mit allen Einzelheiten, die umfasste alles, was  
Künstlerisch und auch unkünstlerisch in Arabien ist, alles, was mit  
aller Energie nach Europa vorgeedrungen ist, eine Zusammenfügung  
mit einer ziemlichen Anzahl arabischer Menschen. Diese Individuen  
sah im 8. Jahrhundert einen engen Aufschluß gesamt mit vielen der arabi-  
schen Kultur angehörigen Menschen, die Versuche gemacht haben, sich  
Sizilien festzusetzen. Harte Kämpfe fanden statt, an denen diese In-  
dividualität in reichlichem Maße beteiligt worden hat. Es war eine  
geniale Persönlichkeit. Nun geht die Sache denn weiter, als diese  
Persönlichkeit durch die Todesschwelle geht und des Lebens nach dem Tode  
weiter lebt. Da ist eine innige Zusammenfügung mit denjenigen,  
mit welchen diese Individualität engere Zusammenhänge geknüpft hat.  
Unter den Menschen, die mit deren innerer Individualität einen Zusammen-  
hang hatte, unter diesen Menschen bestand ein, durch die ganzen folgenden Jahr-  
hunderte ein Geistesverband, ein geistiger Zusammenhang. (Erinnern wir uns  
an den vorletzten Vortrag vor 8 Tagen, wie Seraphim, Cherubim und Throne zwischen

dem Irde und einer neuen Geburt an unserm Karma wirken, wie in einem geisti-  
gen Himmel, der sich über uns wölbt.) In jenen Zusammenhängen, die  
sich da ergeben in der geistigen Welt, erlebte diese ganze Gesellschaft das,  
dass sie zu bewahren hatte durch die Jahrhunderte hindurch eines Fort-  
schritts der Menschheit, ohne beeinflusst zu sein von dem Christentum.  
Wenn auf der einen Seite mit dem Mysterium von Golgatha  
der allerkraftigste Impuls in die Erdentwicklung kommt,  
so ist doch auf der anderen Seite die Notwendigkeit, für Jahr-  
hunderte fort können zu lassen das, was vorher da war. Diese  
Aufgabe ist zu gefallen einem Haufen von Leuten, die im 8. Jahr-  
hundert hinein geboren wurden in den Arabismus. Diese Seelen  
sollten uns unberührt vonden irdischen Verhältnissen in der Welt  
vorwärts tragen was der Menschengeist finden kann, abgesondert  
vom Christentum. Sie sollten den Christusimpuls erst später  
treffen. Es ist erfrühmend, zu sehen, wie eine große Gesellschaft  
da weiter lebt abseits von der Entwicklung des Christentums, und  
diese selber im 19. Jahrhundert heruntersteigen zu einer neuen  
Inkarnation. Das waren verschiedene Individualitäten mit  
den verschiedensten Anlagen. Vischer war eine der ersten Seelen, die  
aus dieser Gesellschaft hervorgegangen sind. Er war eigentlich stark  
entzogen der Möglichkeit viel von dem Christentum überhaupt  
zu erfassen bis zu seiner Inkarnation im 19. Jahrhundert. Dagegen  
war, aber was im vorirdischen Dasein war bei ihm die Möglichkeit vor-  
handen, bei denjenigen geistigen Führern der Menschheit Impuls zu empfangen,

die ihre Lebensimpulse nicht im christlichen Sinne ausgebildet hatten.  
Es war eine besonders gute Vorbereitung, in der geistigen Welt zusammen zu  
wachsen mit solchen Seelen wie Spinoza, mit nicht christlichen Phil.  
Asträgern, besonders mit Kabbalisten gebildeten Seelen. So vorbe-  
reitet kam diese Seele im 19. Jahrhundert ins irdische Dasein.  
Die andern würden alle Träger der naturwissenschaftlichen Gesinnung  
in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Diese waren jüdisch in ihren  
vorigen bestimmenden Erdleben Araber mit Vischer. Er ist mir  
früher heruntergekommen. Mit denjenigen Seelen, mit denen  
Hegel zusammenlag hatte, bevor er heruntergestiegen ist, hatte  
auch Vischer Zusammenhang. Er würde durch sein Hegeltum davon be-  
wahrt, in eine ganz materialistische Richtung hinein zu kommen.  
Er würde davon bewahrt durch sein früheres Herunterkommen, aber  
er konnte nicht daran festhalten. Deshalb hat er auch selbst  
später die vernichtende Kritik seiner Aesthetik geschrieben. Durch  
eine Biegung des Karma wird er zunächst Hegelianer. Er wird  
herausgerissen aus der geraden Fortsetzung seines Karma. Vorher dann,  
wie er zurückgeworfen wird in sein Karma und zusammengeführt  
wird mit denjenigen, deren Gewisse er war in einem vorigen Erdleben.  
Es ist aufführend, zu sehen, wie er niemals ferber wird mit dem 2. Band  
seiner Aesthetik. Er fühlt sich unzufrieden und will wieder zurück zu  
seinem Altergewissen. In seinem Bild ist das folgende: da sind  
auf der einen Seite die Philosophen aller Ordnung, das waren alle Leute  
in einem Karma zusammenlag, Leute in Arabien mit Vischer

drüpfend. Aber das war er nicht mehr. Er war abgebogen worden  
von seinem Kanna. Er warf gegen die Auffassung etwas zurück.  
Es war wie ein Schneeball werfen zwischen den zwei Parteien. Viffer  
war ein Philosoph zweiter Ordnung. Als ich diese Zusammenhänge  
sah, war die Auffassung von der früheren Verkörperung des Viffer  
da. Aber der Mann, der da physisch heranging, stimmte mit  
dieser Auffassung zurückwärts nicht. Aber wie kam das heraus?  
Dieser Mann hat diejenigen Meisten, die über in Systemen  
von Norden entgegenkam, die hat er allein Ideal betrachtet.  
So bekam er dadurch seine Natur. Er hat sich an ihnen  
versehen.

Gestern habe ich eine zweite Peripetie mit der Seele gemacht,  
Franz Schöberl. Man kommt da ausserordentlich schwer zu  
einem Bild. Aber gerade der Zusammenhang mit Spain gibt  
ein Bild. Man hat das Gefühl: der Schöberl, der entschließt  
sich immer, wenn man zurückgehen will in sein früheres Inker-  
nation. Es ist etwas wie ein Gegensatz zu dem, was mit den Werken  
Schöberl gefasst auf dem Tode desselben. Bei seinem Tode war  
wenig von ihm bekannt. Dann aber, vor den vierziger und  
achtziger Jahren gingen immer neue Werke von ihm an zu erfin-  
nen. Wenn man aber zurückspürt geistig in sein früheres Ende da-  
sein, dann verlieren sich die Spuren. Aber es ist immerhin  
möglich, die Linie zu verfolgen für den Freiherrn von Spain.  
Die Spuren führen nach Spanien. Er war ein Kaiserlicher Fürst,

der für ausserordentlich weise galt, sich mit Astronomie beschäftigte, astronomische Tafeln geformt hat, der es einer bestimmten Zeit seines Lebens fliehen müsste und bei den Mauern sein Zuflucht gefunden hat. Da muss er sich aufhalten eine Zeit lang. Da entwickelt sich ein ausserordentlich zartes Verhältnis zu einer maurischen Persönlichkeit, in der die Individualität des Franz Schubert steckt, sodass er sein Leben noch eine Zeit lang fortsetzen konnte. Es war ein Verhältnis zu tiefster Befriedigung der beiden. Also war in Franz Schubert eine maurische Persönlichkeit, die damals ziemlich weit davon entfernt war, Musikalisches zu entwickeln, aber sie nahm auf alles, was an feiner Kultur herübergekommen war von Asien und in Spanien endlich gelandet war. Da bildete sich jene ausdruckslose und doch wieder energische Seelenweichheit aus, diese Rüstlosigkeit, somnambule, das in der nächsten Inkarnation herauskam. Aber diese Persönlichkeit musste auch teilnehmen an den Kämpfen der Mauern mit den kastilischen Meutern. Da bildete sich jene emotionelle Ader, die zurückgehalten, in nächsten Erdenleben zum Vorfieren kam. In seiner Musik geistiges, Asiatisches, durch die Wüstensonne Beschienenes, dann abgeklärt, dann durch die geistige Welt gegangen, dann in reiner Menschlichkeit in einem Schullehrer wiedergeboren.

Der dritte, von dem ich gesprochen habe, ist Eugen Dühring. Ich war entzückt von ihm, als ich seine Schriften las. Bei ihm war es nicht leicht zu pflanzen auf den Hintergrund des vorigen Erdenlebens.

Es traten zunächst Blinder auf. Es kommen leicht Blinder, weil es sich  
darum handelt, vom prägnantesten Punkt einen Weg zurück zu finden.  
Das Prägnanteste war seine mechanistisch-intellektualistische Welt-  
auffassung. Ich konstruierte die ganze Dühring'sche Weltanschauung  
nach. Wenn man da zurückfährt, da ergeben sich unzählige Inkarna-  
tionen, aber das ist nicht wirklich so; es sind bloße Spiegelungen.  
Ich kam darauf, wie interessant diese Vorstellung zu bilden; wie kommt  
sich das aus was Dühring als Weltanschauung hat. Ich stellte mir  
das lebhaft vor und dann Dühring, der das von einem bestimmten  
Tage an als Blinder aussieht. Man sieht das diese Weltan-  
schauung erst für ihn passte, als sich der Raum für ihn verfin-  
sterte. Die anderen sehen in manchen Weltanschauungen wie die  
Blinden; Dühring ist blind und macht eine wahre Weltanschauung.  
Geht man zurück, dann findet man ihn in der Mitte derjenigen  
Bewegung in christlichen Osten, da dort stattfand der Kampf  
um ein bilderfreie Religion. Da findet man Dühring als einen Mann  
der mit altem Enthusiasmus für ein bilderfreie Kultusleben kämpft,  
mit einer richtigen Landknechtstatur. Er hatte damals eine eigentümliche  
Art den Säbel zu bewegen (Krummsäbel) - In dem Mayer-Buch ist ein  
Kapitel: Psychologie (da, wo man Schliche macht.) - Noch brüder diese  
Inkarnation war er ein richtiger stoischer Philosoph. Ungeheuer viele Ge-  
dankenformen Dühring's finden sich bei den Stoikern. Der Stoiker ist resigniert;  
die Resignierte kam in der späteren Inkarnation auf darin, dass er das  
Augenlicht verlor. Er ist es, der die Blindheit der modernen Weltanschauung  
in grandioser Weise zum Ausdruck bringt. Dieser Bilderstürmer  
kann nicht haben irgendein Bild. Er wird in der späteren Inkarnation blind.